

MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMMENTAR

Sicherheit geht alle an – auch die Frauen

Am 6. Juni 1993 stimmen wir über die Flugwaffen-Abschaffungsinitiative und über die Anti-Waffenplatz-Initiative ab. Es gibt viele Gründe, die gegen die beiden Initiativen sprechen. Die Flugwaffen-Abschaffungsinitiative verlangt, dass bis zum 31. Dezember 1999 keine neuen Kampfflugzeuge beschafft werden. Ein Ja hätte zur Folge, dass wir die nächsten 10 bis 15 Jahre gegenüber Bedrohung aus der Luft nahezu wehrlos wären. Die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges bewirkt keine zusätzliche Belastung der Bundeskasse. Bei einer Annahme der Initiative würden die zur Verfügung stehenden 3,5 Milliarden Franken im Rahmen des ordentlichen EMD-Budgets für andere Beschaffungsvorhaben verwendet und kämen nicht, wie von gewissen Kreisen verbreitet wird, Rentnern und Hilfsbedürfti-

gen oder dem Gesundheits- und Bildungswesen zugute.

Die Anti-Waffenplatz-Initiative verbindet eine zeitgemässe Ausbildung unserer Milizsoldaten. Ein Ja hätte zur Folge, dass eine moderne, den Bedürfnissen des Bürgers gerecht werdende Bautätigkeit verunmöglicht würde. Die Initiative verhindert nämlich nicht nur den Bau, sondern auch den Ersatz bestehender Übungs-, Schiess-, Waffen- und Flugplätze. Auf den Waffenplätzen könnten auch keine Bauten für Schiess-, Waffen- und Fahrsimulatoren mehr eingerichtet werden. Dabei würden ja gerade Übungen in Simulatoren die Umwelt entlasten.

Der Leidtragende wäre auch bei dieser Initiative der Soldat, der unter untragbaren Verhältnissen seinen Militärdienst leisten

müsste (z.B. veraltete Unterkünfte und Sanitäreinrichtungen).

Bei Diskussionen über die beiden Initiativen ist immer wieder die Frage aufgetaucht: Wie bringt man diese Informationen unter die Frauen? Wie kann man erreichen, dass auch die Frauen sich engagieren und nicht auf der Seite stehen, weil sie «vom Militär» nichts verstehen.

Wenn man davon ausgeht, dass praktisch jede Frau im Familien- oder Freundeskreis mit jemandem Kontakt hat, der Militärdienst leistet, müsste es eigentlich möglich sein, die richtige Information an «die Frau» zu bringen. Sie alle, liebe Leserinnen und Leser, haben es in der Hand, hier mitzuwirken, Fehlinformationen zu beseitigen. Die Sicherheit unseres Landes geht uns alle an!
Rita Schmidlin-Koller

Finnische Sicherheitspolitik und militärische Landesverteidigung

Elisabeth Rehn, finnische Verteidigungsministerin, für den «Schweizer Soldat» befragt von Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist

Der «Schweizer Soldat» veröffentlichte erstmals in der November-Ausgabe 1990 ein ausführliches Gespräch mit Frau Elisabeth Rehn. Sie war bis vor kurzer Zeit die einzige Verteidigungsministerin nicht nur Europas, sondern der Welt, wenn man von der zeitweiligen Doppelfunktion von Frau Sirivamo Bandaranaike (Premier- und Verteidigungsministerin) in den sechziger Jahren in Ceylon (heute Sri Lanka) absieht. Seit Anfang Januar 1993 leitet eine zweite Frau das Verteidigungsministerium ihres Landes, nämlich Frau Kim Campbell in Kanada. Trotz einem sehr gedrängten Tagesprogramm während des Treffens der Verteidigungsminister der vier neutralen Staaten (Finnland, Österreich, Schweden, Schweiz) von Anfang Oktober 1992 nahm sich Frau Ministerin Rehn freundlicherweise Zeit, dem «Schweizer Soldat» einen Überblick über die Entwicklung im finnischen Umfeld seit 1990, über den heutigen Stand der finnischen Sicherheitspolitik und der Landesverteidigung sowie über die Flugzeugbeschaffung zu vermitteln.

Schweizer Soldat: Frau Ministerin, vor zwei Jahren gaben Sie – kurz nach Ihrem Amtsantritt am 13. Juni 1990 – den Lesern unserer Militär-Fachzeitschrift das erste Mal Gelegenheit, Sie und Ihre Auffassungen kennenzulernen. Welches sind aus Ihrer Sicht die bedeutendsten Marksteine der seitherigen sicherheitspolitischen Entwicklung, einerseits in Europa und andererseits in Finnland?

Elisabeth Rehn: In unserem unmittelbaren Umfeld erlebten wir dramatische Änderungen. Die einstige Sowjetunion existiert nicht mehr und zerfällt in Einzelstaaten, die teilweise untereinander in Konflikten stehen. Die Situation im Baltikum beunruhigt uns zusätzlich. Dort sind immer noch Truppen der ehemaligen sowjetischen Armee stationiert. Die russische Minorität der Bevölkerung verlangt ihre Rechte. Diese Spannungen führen zu Zwischenfällen, und es besteht ein latentes Krisenpotential. Die wirtschaftliche Lage Finnlands hat sich

seit 1990 verschlechtert, und wir haben grosse finanzielle Probleme. Trotzdem halten wir eine stabile Landesverteidigung aufrecht, wenn auch auf dem vergleichsweise niedrigen Niveau von zirka eineinhalb Prozent des Bruttosozialproduktes. Unsere Verteidigungs-Streitkräfte sind uns wichtig. Wir Finnen wollen eine wirksame nationale Sicherheitspolitik und leisten viel dafür, auch wenn uns zurzeit niemand direkt bedroht.

Die Bedrohungslage

Schweizer Soldat: Wie nehmen Sie und die finnische Bevölkerung die heutige Bedrohungslage wahr, und wie lautet Ihre strategische Beurteilung?

Elisabeth Rehn: Die frühere Bedrohungslage bestand – für jedermann erkennbar – in der militärischen Konfrontation zwischen zwei Machtblöcken; Finnland befand sich als neutraler Staat dazwischen. Zurzeit ist ein kon-

ventioneller oder ein nuklearer Krieg wenig wahrscheinlich. Die heutige Bedrohungslage ist vielfältig, unberechenbar und verursacht Unsicherheit.

Schweizer Soldat: In der Schweiz ist die sicherheitspolitische Grundlage der entsprechenden Bericht 90 vom 1. Oktober 1990 des Bundesrates an die Bundesversammlung, die diesen Bericht zur Kenntnis genommen hat.

Wir haben gelernt, wie Vögel zu fliegen, wie die Fische zu schwimmen. Doch wir haben die einfache Kunst verlernt, wie Brüder zu leben.

Martin Luther King



Elisabeth Rehn, finnische Verteidigungsministerin, im Gespräch mit Oberst Heinrich Wirz, Militärpublizist
Bilder: FEW

Besteht in Finnland eine vergleichbare sicherheitspolitische Grundlage und wie kommt sie zustande?

Elisabeth Rehn: Ein parlamentarisches Komitee erarbeitet unsere sicherheitspolitischen Grundlagen und gibt Empfehlungen ab. In diesem Komitee sind alle Fraktionen von links bis rechts vertreten. Wir haben neue Kampflugzeuge bestellt und in der ehemaligen DDR unser bestehendes Rüstungsmaterial finanziell günstig ergänzt. Das Parlament hat aber auch das Militärbudget um real acht Prozent gekürzt. Finnland muss sparen und trotzdem eine glaubwürdige Landesverteidigung aufrechterhalten. Der Personalbestand der finnischen Staatsverwaltung wird um fünf Prozent reduziert; das sind rund 1200 Personen.

Schweizer Soldat: In diesem Lande sprechen wir von Sicherheitspolitik und von einer Konzeption der militärischen Landesverteidigung oder neuerdings vom Armeeleitbild 95. Bitte geben Sie uns eine kurzgefasste Darlegung Ihrer finnischen Sicherheitspolitik und der militärischen Landesverteidigung!

Elisabeth Rehn: Wir gehen davon aus, dass wir auch in Zukunft angesichts des sicherheitspolitischen Umfeldes eine glaubwürdige nationale Verteidigungsfähigkeit haben werden. Unser auf der Wehrpflicht beruhendes Verteidigungssystem wird erhalten bleiben. Wir streben eine Modernisierung der Landstreitkräfte und eine Steigerung ihrer Beweglichkeit an. Die Reform unseres Verteidigungssystems ist gerade zum Abschluss gekommen. Wie bereits erwähnt, werden für die Luftwaffe neue Kampflugzeuge beschafft. Unsere Absicht ist, nicht grosse strukturelle Änderungen vorzunehmen, sondern Vorhandenes zu verbessern.

Schweizer Soldat: Wie ist der Stellenwert der finnischen Verteidigungstreitkräfte im Rahmen der gesamten Sicherheitspolitik? Über

welche weiteren sicherheitspolitischen Mittel neben der Armee verfügt Finnland, oder anders gefragt, womit verwirklichen Sie Ihre Strategie?

Elisabeth Rehn: Die beiden Pfeiler der finnischen Sicherheitspolitik sind die Aussenpolitik und die Verteidigungspolitik. Auch bei einer allfälligen politischen Annäherung an Europa wollen wir eine eigenständige Landesverteidigung aufrechterhalten. Wir verfügen über keinen mit der Schweiz vergleichbaren Zivilschutz. Hingegen ist unser Rettungsdienst gut ausgebaut.



Elisabeth Rehn, die einzige Frau in Europa, die Verteidigungsministerin ist und für Finnland 64 F/A-18 einkaufte.

Schweizer Soldat: Im erwähnten schweizerischen Bericht 90 ist eines der sicherheitspolitischen Grundszenarien die «Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle». Wie begegnet Finnland dieser Bedrohung, und wie würde der Armeeauftrag im Falle von gewaltsamen Formen der Migration und ethnischer Konflikte auf finnischem Territorium lauten?

Elisabeth Rehn: Dies alles sind Aufgaben der Polizeikräfte und der Grenzpolizei. Hiefür ist das Innenministerium zuständig und nicht das Verteidigungsministerium. Das Innenministerium müsste für einen Einsatz der Verteidigungstreitkräfte nachsuchen, wenn es die Lage nicht mehr mit den eigenen Mitteln bewältigen könnte. Die Armee würde zum Beispiel Flüchtlinge betreuen und versorgen.

Schweizer Soldat: Der schweizerische Bundesrat beabsichtigt gemäss seinem veröffentlichten Bericht «Armeeleitbild 95», die eidgenössische Milizarmee grundlegend zu reorganisieren. Plant Finnland ebenfalls eine Heeresreform und, wenn ja, welches sind ihre Hauptmerkmale?

Elisabeth Rehn: Wir ändern nicht derart grundsätzlich wie in der Schweiz. Unsere Militärorganisation basiert auf 3 Wehrbereichen einschliesslich der Luftwaffe: Ost, West und Nord. Darin wird es noch 12 anstatt wie bisher 27 Wehrdistrikte geben. Arbeitsgruppen analysieren neue Bedrohungsarten und Formen von Katastrophen, Krisen und Konflikten. Wir wollen unseren Armeeangehörigen für den Ernstfall optimal instruieren und verbessern die Ausbildungsmethoden. Es ist möglich, dass wir die Dauer des Militärdienstes zwischen acht bis elf Monate differenzieren: für einige etwas kürzer und für einige länger, zum Beispiel für technisches Personal, vielleicht ähnlich wie in Schweden.

F/A-18-Beschaffung

Schweizer Soldat: Sie haben Anfang Juni 1992 die Vereinbarung mit dem amerikanischen Verteidigungsdepartement für die Beschaffung von 64 F/A-18-Hornet-Kampfflugzeugen unterschrieben. Über das finnische Beschaffungsverfahren und die Preisgestaltung waren in der Schweizer Presse zahlreiche Tatsachen, aber auch falsche Behauptungen zu lesen. Welches sind die hauptsächlichsten Merkmale der finnischen Einkaufsmodalitäten?

Elisabeth Rehn: Der F/A-18 ist ein sehr gutes Kampfflugzeug und erfüllt unsere Anforderungen in jeder Beziehung am besten. Ursprünglich waren 67 Maschinen vorgesehen; jetzt beschaffen wir für die finnische Luftwaffe 57 Einsitzer und 7 Zweisitzer. Das Resultat unserer gründlichen Auswahl ist eindeutig der F/A-18: militärisch, technisch, baulich, finanziell, aber auch industriell, wenn Sie an den finnischen Produktionsanteil und an die Kompensationsgeschäfte denken. Wir rechnen mit einer Lebensdauer des F/A-18 von rund 30 Jahren. Es handelt sich um ein Rüstungsgeschäft zwischen den Regierungen beziehungsweise zwischen den Verteidigungsministerien von Amerika und Finnland unter dem Foreign-Military-Sales-Verfahren

(FMS) und nicht um eine Bestellung direkt beim Flugzeughersteller. Unsere Budgetierungsmethode für Beschaffung, Ausbildung, Unterhalt und Teuerung sowie die zeitliche Staffelung und unser Erstbedarf an Ersatzteilen sind anders als in der Schweiz. Deshalb entsteht der falsche Eindruck ungleicher Preise für das gleiche Flugzeug.

Schweizer Soldat: Welches ist Ihr persönlicher Eindruck des F/A-18 Hornet?

Elisabeth Rehn: Ich selbst bin begeistert von dieser Maschine. An einer Flugschau in Finnland mit der amerikanischen Flugdemonstrations-Staffel «Blue Angels» konnte ich in einem Doppelsitzer mitfliegen. Ich fühlte mich sehr wohl; Platz war genügend vorhanden, und es war für mich ein unerhörtes Erlebnis.

Schweizer Soldat: Sehen Sie Synergieeffekte bei Beschaffung, Betrieb und Unterhalt der gleichen F/A-18 zwischen Finnland und der Schweiz, sobald die Flugzeuge hier bestellt werden können? Arbeiten Sie nach Massgabe Ihrer Neutralitätspolitischen Möglichkeiten auch mit dem NATO-Land und F/A-18-Mitbenützer Spanien zusammen?

Elisabeth Rehn: Je mehr gleiche Flugzeuge im gleichen USA-Fiskaljahr produziert werden können, desto günstiger ist der Preis eines Flugzeuges. Die Preisgestaltung ist überblickbar; alle Besteller bezahlen für das gleiche Flugzeug gleich viel Geld. Zudem: Je mehr Flugzeuge Sie gleichzeitig kaufen, desto besser können Sie Ihre festen Kosten verteilen, zum Beispiel für Ausbildungs- und Wartungseinrichtungen. Eine schweizerische Bestellung des F/A-18 ist für uns sehr wichtig. Wir streben eine möglichst enge Zusammenarbeit an: Ausbildung, Flugsimulatoren, Erfahrungsaustausch. Eine industrielle Kooperation zwischen unseren beiden Ländern wäre für beide Partner sehr vorteilhaft. Mit Spanien und seiner Luftwaffe haben wir keine besonderen Kontakte.

Zusammenarbeit erwünscht

Schweizer Soldat: Welche weiteren wehrtechnischen Vorhaben zwischen der finnischen Rüstungsindustrie und dem Eidgenössischen Militärdepartement sind in Ausführung oder in Planung? Sind Sie zufrieden mit dem Stand der wehrtechnischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern?

Elisabeth Rehn: Unsere Zusammenarbeit hat sich bisher in erster Linie auf den normalen Handelsverkehr beschränkt. In Zukunft können aber auch Möglichkeiten zu einer ausgeprägteren Zusammenarbeit untersucht werden.

Schweizer Soldat: Sollten nicht zumindest die neutralen Staaten Europas, nämlich Finnland, Österreich, Schweden und die Schweiz sicherheits- und militärpolitisch noch mehr zusammenarbeiten? Wo sehen Sie die hauptsächlichsten militärischen und wirtschaftlichen Ansätze angesichts der knappen werdenden finanziellen Mittel?

Elisabeth Rehn: Wir arbeiten bereits unter den nordischen Ländern zusammen, das heisst



Kurzporträt von Elisabeth Rehn,
finnische Verteidigungsministerin

Elisabeth Märta Rehn wurde am 6. April 1935 in Helsinki geboren. Sie verbrachte ihre Jugend in einem Dorf, 60 km von Helsinki entfernt, und später in Helsinki selbst. Dort studierte sie Betriebswirtschaft an der Handelshochschule. Sie arbeitete in Familienunternehmen (Renecta AG, Rhen Trading AG) und war auch Lehrerin, bevor sie 1979 ins finnische Parlament gewählt wurde. Frau Rehn engagiert sich seit Jahren auf höchster Ebene, unter anderem für das Finnische Rote Kreuz, UNICEF und für andere Organisationen. Seit 1970 gehört sie der schwedischen Volkspartei (RKP) an und ist heute neben Ole Norrback die zweite Angehörige dieser Minderheitspartei in der Regierung. Sie ist seit dem 13. Juni 1990 Verteidigungsministerin Finnlands. Elisabeth Rehn ist mit Ove Rehn verheiratet und ist Mutter von vier Kindern (Veronica 36, Joakim 34, Charlotta 33, Johan 30; 9 Grosskinder) und lebt in Kirkkonummi, westlich von Helsinki, am Meer. Ihre Hobbies sind Fussball («Spiele ich kaum mehr selbst»), Kunst, die Natur («Ich pflücke gerne Beeren und Pilze im Wald und arbeite im Garten») sowie Politik.

Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, zum Beispiel auch im Umweltschutz. Zweimal im Jahr treffen sich die Verteidigungsminister. Ein gemeinsames Thema sind zum Beispiel die UNO-Blauhelm-Truppen, das Verteidigungsbudget und die Entwicklungspläne für das Wehrwesen. Wir bilden in Niinivalo für alle nordischen Staaten ihre UNO-Waffenstillstands-Beobachter aus; einige Schweizer Offiziere haben ebenfalls teilgenommen. Was die Schweiz und Österreich anbetrifft: Ich würde sagen, dass es natürlich ist, zwischen befreundeten Nationen Anschauungen auszutauschen, und das wird

auch sicher weiterhin der Fall sein. Falls die heutigen neutralen Länder in Zukunft Mitglieder der EG sein würden, so könnte eine Zusammenarbeit sicher in diesem Rahmen stattfinden.

Schweizer Soldat: Welches sind aus Ihrer Sicht die besonderen Stärken der finnischen Verteidigungs-Streitkräfte sowie der Schweizer Milizarmee?

Elisabeth Rehn: Den Verteidigungsstreitkräften der Schweiz und Finnlands sind zwei Züge gemeinsam: Zum einen weisen sie ein gutes Wehrklima auf, und zum anderen stehen die Verteidigungssysteme beider Länder dem Volk nahe.

Schweizer Soldat: Wo überall auf der Welt sind gegenwärtig finnische Blauhelm-Truppen und Waffenstillstands-Beobachter im Einsatz? Welche Vorteile resultieren daraus für die finnischen Verteidigungs-Streitkräfte? Wie hoch ist der entsprechende Budgetposten in Ihrem Verteidigungshaushalt?

Elisabeth Rehn: Ich habe kürzlich die finnischen UNO-Blauhelmtuppen im Bürgerkriegsgebiet von Kroatien besucht. Ich weilte an der Kampffront und war vom Einsatz der Truppe, aber auch von Ihrem Risiko sehr beeindruckt. Finnland beteiligt sich momentan an folgenden Friedenssicherungs-Operationen der UNO:

Mit Blauhelmtuppen auf dem Golan, in Libanon und Kroatien; mit Waffenstillstands-Beobachtern in Nahost, Kaschmir, Afghanistan/Pakistan, Irak/Kuwait, Somalia sowie Zypern.

Im Jahresbudget für 1993 sind 230 Millionen Finnmark für Blauhelm-Tätigkeiten vorgesehen. Für 1994 müssen wir unsere Ausgaben auf 130 Millionen Finnmark reduzieren; danach planen wir, auf das Niveau von 1992 von zirka 250 Millionen Finnmark zurückzukehren.

Finnland hat bis jetzt nahezu 30 000 Blauhelmtuppen-Angehörige in die Welt gesandt. Momentan arbeiten etwa 1250 finnische Männer und Frauen in den verschiedensten Funktionen bei den Blauhelmtuppen. Aus wirtschaftlichen Gründen sind wir in unmittelbarer Zukunft – wenigstens zwischenzeitlich – gezwungen, die Stärke unserer Blauhelmtuppen auf etwa 900 Personen zu reduzieren.

Information ist wichtig

Schweizer Soldat: Information und Kommunikation werden offenbar in den finnischen Verteidigungs-Streitkräften grossgeschrieben. Bitte erklären Sie uns, was Sie mit der vierteljährlichen Truppen-Zeitschrift «Ruotuväki» und mit den jährlichen Befragungen aller finnischen Truppenangehörigen beabsichtigen?

Elisabeth Rehn: Die letzte Umfrage bei der finnischen Bevölkerung zeigt, dass rund 70 Prozent unsere militärische Landesverteidigung positiv beurteilen und diese unterstützen. Die letzte Umfrage bei den aktiven Angehörigen der Streitkräfte, das heisst in der Mehrzahl bei den Rekruten, ergab sogar eine Zustimmung von zirka 75 Prozent.

Die Führung der finnischen Verteidigungsstreitkräfte legt grossen Wert auf eine umfassende Information der Soldaten, ohne Parteipolitik in der Armee zu machen. Ich befürworte eine offene Diskussion über die Landesverteidigung und spreche dauernd intensiv sowohl mit Militärs als auch mit Zivilisten, aber auch mit der Basis. Alle meine sachkundigen Offiziere im Verteidigungsministerium können ihre Ansicht frei äussern, solange der Prozess der Meinungsbildung andauert. Sie haben aber zu gehorchen, sobald entschieden ist; da bin ich konsequent.

Schweizer Soldat: Wie ist die aktuelle Situation der finnischen Frauen in der Sicherheitspolitik und insbesondere in den Verteidigungsstreitkräften Finnlands? Besteht eine obligatorische Dienstpflicht mit Wahlfreiheit im Rahmen der verschiedenen Sparten der Gesamtverteidigung, zum Beispiel Armee, Zivilschutz und andere, oder ist die Dienstpflicht freiwillig?

Elisabeth Rehn: In Finnland kennen wir heute weder eine obligatorische noch eine freiwillige Dienstpflicht der Frauen. Das Interesse ist jedoch gross und steigend. 20 Frauen wurden

für unsere UNO-Blauhelm-Truppen gesucht; 3500 haben sich angemeldet. In dem zuständigen parlamentarischen Komitee zeichnet sich eine Mehrheit für den freiwilligen Einsatz der Frauen in den finnischen Verteidigungsstreitkräften ab, bewaffnet selbstverständlich. Im März 1993 wird der entsprechende Bericht vorliegen und eine grosse politische Diskussion auslösen. Es sei nicht eine Frage der Gleichberechtigung, sagen die Frauenorganisationen. Meines Erachtens soll jede Frau über diese Möglichkeit selber entscheiden können, doch bin ich persönlich nicht so begeistert. Selbstverständlich haben wir zahlreiche weibliche Zivilangestellte, insbesondere im Verteidigungsministerium.

Schweizer Soldat: Wie hat sich Ihr Vorbild und die Tatsache einer Verteidigungsministerin auf die Einsatzbereitschaft der finnischen Frauen für den Dienst in der Landesverteidigung ausgewirkt?

Elisabeth Rehn: Die finnische Frau stand seit Beginn der Selbständigkeit unseres Landes bei der Verteidigung Finnlands an der Seite ihres Mannes. Das wird sicher auch in Zukunft so sein. Bis jetzt hat jedoch die finnische Frau ihr Land ohne Waffen verteidigt. Ein vom Verteidigungsministerium berufener parlamentarischer Ausschuss ist gerade am Abklären, wie man die Möglichkeiten der Frauen bei der Beteiligung an der Landesverteidigung verbessern könnte. Die Abklärungen beinhalten auch die Möglichkeiten eines freiwilligen Wafendienstes für Frauen und die Besetzung militärischer Stellen mit Frauen. Ich bestreite nicht, dass meine Ernennung zur Verteidigungsministerin auch die Diskussion über eine Beteiligung der Frauen an der Landesverteidigung, insbesondere über deren Vielseitigkeit, verstärkt hat.

Schweizer Soldat: Welche Resultate erwarten Sie von der Berner Zusammenkunft der Verteidigungsminister der neutralen Staaten Europas?

Elisabeth Rehn: Weniger materielle Resultate als neues Denken sowie offenes Diskutieren mit meinen drei Kollegen. Gute persönliche Kontakte pflegen, vor allem mit Bundesrat Kaspar Villiger. Wir sind schon fast alte Bekannte, und er ist mir sehr sympathisch.

Empfehlung an Chefin EMD

Schweizer Soldat: Eine letzte Frage, Frau Ministerin: Nach unserem Informationsstand sind Sie die einzige Verteidigungsministerin auf der Welt. Wir glauben auch zu wissen, dass Sie in der Bevölkerung Ihres Landes populär und in den finnischen Verteidigungsstreitkräften nicht nur respektiert, sondern auch geschätzt werden. Sollte je eine Schweizer Frau Chefin des Eidgenössischen Militärdepartementes werden, was würden Sie ihr empfehlen?

Elisabeth Rehn: Bleiben Sie sich selbst, normal und natürlich. Verlieren Sie als Politikerin den Kontakt mit der Bevölkerungsbasis nicht. Sprechen Sie mit den Leuten und geben Sie direkte, persönliche Antworten. Formulieren Sie konkrete Aussagen. Lernen Sie ständig Neues, aber: Man muss nicht alles und jedes kennen. Stehen Sie ehrlich dazu, wenn Sie einmal etwas nicht wissen!

Schweizer Soldat: Frau Ministerin wir danken Ihnen im Namen unserer Leserschaft, dass Sie trotz Ihres befristeten Programmes Zeit für das heutige Gespräch gefunden haben. Wir wünschen Ihnen und den finnischen Verteidigungsstreitkräften weiterhin viel Erfolg bei der Erfüllung des Auftrages.

Schnappschuss



Ob «Karins Traum» einmal Wirklichkeit werden wird? Als Angehörige des MFD ist die Ausbildung zur Helikopterpilotin jetzt möglich geworden. Bis die 4½jährige Karin gross genug ist dazu, sind Frauen im Cockpit vielleicht Selbstverständlichkeit. Der Kampfanzug von Karin war ein Geburtstagsgeschenk der Angehörigen der ehemaligen Kompanie (FI BM Kp 52) ihres Vaters, der auch das Bild aufgenommen hat.

Major Martin Widmer, Oberkulm

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.
Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

Entscheidend ist der Geist

19. Jh. Frauen gelten in unserer Gesellschaft vielerorts immer noch nicht als den Männern gleichwertige und gleichberechtigte Wesen. Oberflächlich gesehen hängt dies mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Gesetzgebung und Wirtschaft zusammen, doch der eigentliche Grund liegt im Verständnis der Rolle der Frau, die noch immer gerne als das Heimchen am Herd betrachtet wird.

Die Stellung der Frau in unserer Gesellschaft hinkt unbestrittenemassen hinter jener des Mannes nach: geringerer Lohn für gleichwertige Arbeit, eine weit geringere Vertretung von Frauen in Kaderstellen und auch in der Politik sind noch nicht aus dem schweizerischen Alltagsbild verschwunden. Alle Massnahmen, die auf gesetzlicher Ebene ergriffen werden können, um die Gleichstellung der Frau herzustellen, sind forciert voranzutreiben. Doch weil entscheidender ist, dass sich das tiefverwurzelte Frauenbild in unserer Gesellschaft wandelt – denn schliesslich ist die Gesetzgebung nur eine Funktion des Geistes, der dahinter steht.

Frauenbild: das 19. Jahrhundert setzte die Pflöcke...

Das heute noch vielerorts gängige Frauen-

und Männerbild, die Vorstellung über die Rollenverteilung also, hat sich im 19. Jahrhundert ausgebildet und verfestigt. Noch immer wird unser Denken geprägt von einer Frau, die zu Hause liebevoll und gütig die Kinder betreut und den Ehegatten umsorgt. Eine Frau, die gutmütig und mit viel Sinn für Gemeinnützigkeit nicht für das harte Leben ausserhalb der vier eigenen Wände gemacht und bestimmt ist. Auf der anderen Seite ein Mann, der draussen in hartem Existenzkampf gegen die rauhen Winde des Lebens kämpft und nach heroisch verrichteter Arbeit – um den Kreis zu schliessen – am Abend von der Gattin liebevoll verwöhnt wird.

... und verabschiedet sich zu langsam

Sicher, heute sieht es anders aus. Die Frauen haben längst bewiesen – was ohnehin klar

ist –, dass sie fähig sind, sich an der «Front» des (entlohnten) Arbeitslebens durchzusetzen und Leistungen zu erbringen, die mit jenen der Männer durchaus vergleichbar sind. Das gilt übrigens auch für die Politik. Und dennoch: Das 19. Jahrhundert verabschiedet sich zu langsam, bei vielen Männern ebenso wie auch bei Frauen. Es gibt immer noch Männer, die wohlwollend meinen: Die Last der Politik nehmen wir den Frauen ab. Oder Männer, die sich in merkwürdiger Weise bedroht fühlen, wenn eine Frau auf den Tisch haut – nur weil es eine Frau ist. Oder Frauen, die in Selbstunterschätzung das Gefühl haben, sie seien tatsächlich nicht fähig und befugt, im Leben ausserhalb der eigenen vier Wände ein gewichtiges Wort mitzureden.

Folgerungen

Die Vorstellungen der Rollenverteilung werden sich so rasch nicht ändern, denn sie entspringen einer zum Teil gezielt verankerten

Doktrin des 19. Jahrhunderts. Die traditionellen Frauen- bzw. Männerbilder sind heute freilich aufgebrochen, doch endgültig verschwunden sind sie nicht. Die zu treffenden gesetzlichen oder sozialpartnerschaftlichen Massnahmen, um Frauen der Gleichberechtigung näher zu bringen, sind nach wie vor wichtig. Entscheidend aber ist ein kontinuierlicher Wandel des Frauen- bzw. Männerbildes, ein Wandel der Vorstellungen darüber, wozu eine Frau bzw. ein Mann fähig und befugt ist. Denn ohne diesen Wandel hängen alle gesetzlichen Massnahmen bis zu einem gewissen Grad im luftleeren Raum.

Und dieser Wandel kann nur herbeigeführt werden, wenn Einsicht dort vorhanden ist, wo sie bis jetzt gefehlt hat, und wenn dort, wo sie vorhanden ist, sie auch wirklich (vor)gelebt wird. Von Männern ebenso wie von Frauen!

SVP Pressedienst
01/88

Motorfahrerinnen für leichte Fahrzeuge (bis 3,5 t) ausgebildet.

Am 22. März rücken weitere Mitglieder des Militärischen Frauendienstes (MFD) zur Übermittlungs-RS in Bülach ZH ein. Die MFD-Ausbildungskurse dauern jeweils vier Wochen. Ausserdem wird das im Mai beginnende Auswahlverfahren für künftige Militärpiloten erstmals auch für junge Frauen offen sein. Am Montag vertauschten rund 11 000 junge Schweizer – die meisten mit Jahrgang 1973 – ihre Zivilkleider mit der Uniform. Die diesjährige Frühlings-Rekrutenschule ist voraussichtlich die zweitletzte, die noch 17 Wochen dauert. 1995 wird, falls das Parlament zustimmt, die militärische Grundausbildung auf 15 Wochen verkürzt.

Delegiertenversammlung der Angehörigen des SVMFD vom 1.5.93 in Liestal



Sehr geehrte Gäste
Sehr geehrte Kameradinnen

Der MFD Verband Baselland heisst die Delegierten, Gäste und Schlachtenbummler aus der ganzen Schweiz herzlich willkommen und wünscht allen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt Liestal.

Datum/Zeit: 1.05.1993, 9.30
Einrückungsort: Liestal, Landratsaal
Anzug: Dienstanzug 78 mit Halbschuhen
Parking: im Kasernenareal (jaloniert)
SBB: ZH-Liestal an: 8.58
BE-Liestal an: 8.38
Fragen? Kpl Geneviève Eray
Tel P: 061 721 61 62

Programm

09.00 Empfang der Teilnehmer
09.30 Eröffnung der DV
12.15 Apéro im alten Zeughaus
13.30 Mittagessen im Hotel Engel
14.30 ca. offizieller Schluss

Erste gemischte RS

Burgdorf (sda). Am Montag, 1. März 1993, hat erstmals eine gemischte Rekrutenschule begonnen. In der Strassenpolizei-RS von Burgdorf werden 19 junge Frauen neben einer guten Hundertschaft männlicher Kameraden als

Verkehrsunfälle in der Armee: Erneut rückläufig

Auch 1992 gingen die Verkehrsunfälle in der Armee gegenüber dem Vorjahr zurück. Damit sind seit 1988 stets rückläufige Zahlen zu verzeichnen. Bessere Ausbildung, gezielte Aktionen der Militärischen Unfallverhütungskommission sowie die konsequentere Durchsetzung von Vorschriften haben dazu beigetragen, dass die Armee – trotz Zunahme der Motorisierung – rückläufige Unfallzahlen verzeichnet.

Die Zahl der Schadenereignisse im militärischen Strassenverkehr nahm 1992 gegenüber dem Vorjahr um 152 oder über 10 Prozent auf 1259 ab. Bei über 60 Millionen zurückgelegten Kilometern hat sich somit durchschnittlich alle 50 000 Kilometer ein Unfall ereignet. In rund einem Fünftel der Unfälle lag das Verschulden bei zivilen Verkehrsteilnehmern. Tödlich verunfallt sind 1992 zwei Armeeingehörige (1991: 0) und eine Zivilperson (3). Verletzt wurden 114 Armeeingehörige (166) und 48 Zivilpersonen (54), was insgesamt einer Abnahme um ein Viertel entspricht. Der Anteil an schweren Unfällen (Tote oder Schwerverletzte, Schaden über 50 000 Franken) ging von 14 auf 11 zurück. Die mittelschweren Fälle nahmen leicht auf 217 ab. Leichte Unfälle gab es 730, Bagatellfälle 301. Unvorsichtiges Rückwärtsfahren bildet, wenn auch rückläufig, mit 28,2 Prozent noch immer die häufigste Unfallursache. Es folgen Nichtanpassen der Geschwindigkeit (8,3 Prozent), zuwenig Aufmerksamkeit (7,3 Prozent) und mangelnde Bedienung des Fahrzeugs (4,9 Prozent). Zugenommen haben Unfälle wegen unvorsichtigem Kreuzen (7,2 Prozent).

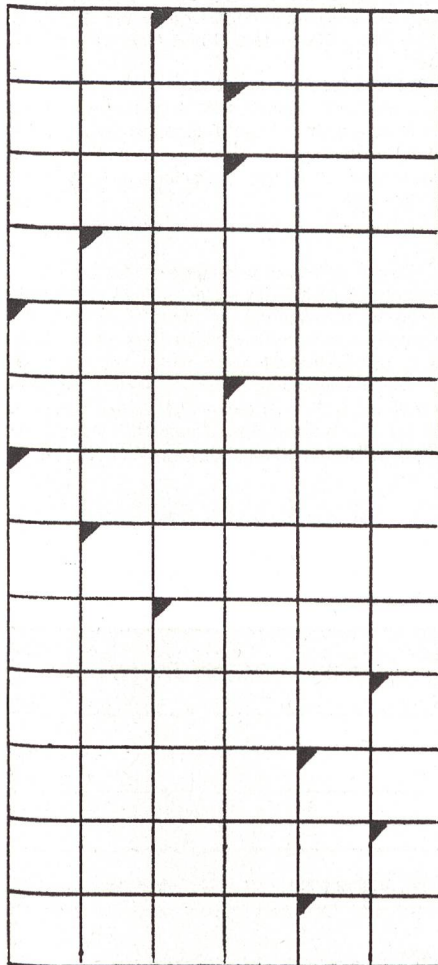
EMD Info

MFD-Silbenrätsel

Unter Verwendung der nachstehenden Silben sind die 13 gesuchten Begriffe zu bilden. Bei Richtiglösung ergeben die Buchstaben in den mit schwarzem Dreieck bezeichneten Karos, von oben nach unten gelesen, den Namen einer bekannten Mitarbeiterin unserer Zeitschrift.

Viel Vergnügen wünscht Pi René Marquart

ber bom dat don duit dung fas fun grup hut ke ker la mann mou
ob pe pon ra re rek rut sen sol te ton vor



- San Wpl
- frisch Ausgehobener
- zum mil Gebrauch behändigen
- drahtloser Uem
- Transportgut, Geschoss-Inhalt
- ehem. Of-Grad im HD
- Geschoss-Abwurf-Flz
- Voraus-Kampftrupp
- Arbeits-/Brückenboot
- kleinste mil Einheit
- Rückstoss-Geschoss
- mil Einzelperson ohne Grad
- schweiz. Alpenfestungs-Konzept

Der Name der gesuchten Mitarbeiterin «Schweizer Soldat+MFD» lautet:

Lösung bitte einsenden bis Ende April 1993 an:
Redaktion MFD-Zeitung, Möösl, 8372 Wiezikon

Ausbildungschef verurteilt das Vor- kommnis in aller Schärfe

Frauenfeindliche T-Shirts

Der Ausbildungschef der Armee, Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen, hat mit Empörung davon Kenntnis genommen, dass Angehörige der Luzerner Infanterieschulen im letzten Herbst T-Shirts mit einem frauen-

feindlichen Aufdruck beschafft und getragen haben.

Er verurteilt diese Geschmacklosigkeit in aller Schärfe und entschuldigt sich als oberster Verantwortlicher für die Ausbildung bei allen Frauen.

Der Vorfall widerspiegeln in keiner Art und Weise das Frauenbild in der Armee. Er zeige jedoch, dass der Respekt vor den Frauen in der Ausbildung bei Truppe und Kader noch vermehrt thematisiert und die Integration vertieft werden müsse, wie dies beispielsweise mit den ersten gemischten Rekrutenschulen in diesem Jahr angestrebt wird. EMD Info

Ernährungsgewohnheiten Rechnung tragen

Neues Armee- Kochrezeptbuch

Das bis Ende 1992 gültige Reglement «Kochrezepte für die Militär-Küche» stammte aus dem Jahre 1974. Seither haben sich Essgewohnheiten und Vorlieben der Armeeingehörigengrundlegend geändert. Im Auftrag des Oberkriegskommissärs erarbeiteten Instrukturen der Küchenchefschulen ein Kochbuch für die Truppenküche der 90er Jahre. Dabei mussten auch neue Auflagen des Lebensmittelinspektorates und des Bundesamtes für Sanität (BASAN) berücksichtigt werden.

Mit dem neu vorliegenden Rezeptbuch wurden besonders die Ernährungsgewohnheiten der verschiedenen Regionen (Deutschschweiz, Romandie, Tessin) und die modernen Erkenntnisse der Ernährungslehre berücksichtigt. Dabei waren die spezifischen Anforderungen der Truppenernährung im Auge zu behalten. Von entscheidender Bedeutung war die Aufnahme von Rezepten für das Kochen in Militärrüchen, das Kochen in Dampfdruckapparaten und in Kochkisten (Feldverhältnisse).

Bei der Zusammenstellung der Rezepte beachteten die Experten vermehrt die Merkmale einer zeitgemässen, gesundheitsfördernden Verpflegung. Dazu nur einige Stichworte: tägliche Rohkost in Form von Salaten und Früchten, Vollwertigkeit der Nahrungsmittel, Berücksichtigung saisonaler Produkte, schonende Grundzubereitungsart ohne Nährstoffverlust und anderes mehr.

Weiter fanden viele neue Rezepte wie Fischgerichte oder Mahizeiten mit Hülsenfrüchten Aufnahme im neuen Behelf. Auf Rezepte fremdländischer Küchen (Nasi Goreng, Chili con carne usw.) wurde bewusst verzichtet. Es steht kreativen Küchenchefs aber jederzeit frei, solche Gerichte nach Wunsch und Gusto der Truppe in den Speiseplan aufzunehmen. Der neue Behelf erscheint vorerst in deutscher Sprache. Nach Erscheinen der französisch- und italienischsprachigen Ausgabe ist eine Medienorientierung durch den Oberkriegskommissär, Brigadier Even Gollut, vorgesehen. EMD Info



52. Generalversammlung des Verbandes Basel-Land MFD

Am Freitag, dem 19. Februar 1993 eröffnete um 19.10 Uhr ObIt Doris Walther, Präsidentin des Verbandes Basel-Land der Angehörigen des Militärischen Frau-

endienstes, im Restaurant Schlüssel in Liestal die 52. Generalversammlung.

Nach der Begrüssung der Mitglieder und der Gäste, insbesondere des neuen Schulkommandanten der Infanterie Schule Liestal, Oberst im Generalstab Stadler, sowie des zu einem späteren Zeitpunkt erschienenen Referenten Oberst Christian Studer, Kdt Ter Kr 21 und des Chefs des Truppeninformationsdienstes (TID) der Felddivision 5 (F Div 5) Oberstleutnant Victor Meier aus Therwil, erfolgte die mit 12 Traktanden angesetzte Generalversammlung. Unter Punkt 7 der Traktandenliste erläuterte Kpl Geneviève Eray den vorläufigen Stand der Organisation anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes MFD, welche am 1. Mai 1993 in Liestal durchgeführt wird.

An 9. Stelle wurden die Ehrungen durchgeführt. Wie jedes Jahr gab es auch an dieser Generalversammlung einen Pechvogelpreis, dieser wurde der in den Skiferien weilenden Kpl Beatrice Fahrler zugesprochen. Rotkreuz-Feldweibel Elsbeth Leutwyler erhielt den Wanderpreis **DC Ehrler**.

Ein weiterer Wanderpreis wurde ins Leben gerufen und zum erstenmal an ein Mitglied mit **Kopf, Herz und Hand** abgegeben. Die völlig überraschte Motorfahrerin Gabriela Lüdin aus Bubendorf lauschte gespannt der Laudatio, welche vom Chef TID Oberstleutnant Victor Meier aus Therwil gehalten wurde. Dieser neu ins Leben gerufene Wanderpreis, eine Walliserkanne, wurde vom Kommando der Felddivision 5 gespendet. Die Idee für diesen Wanderpreis wurde an einem gemeinsamen militärischen Einsatz von Angehörigen des MFD Basel-Land und Angehörigen der F Div 5 geboren.

Bevor der inzwischen eingetroffene Kommandant des Territorial Kreises 21, Oberst Christian Studer, zu seinem Kurzreferat über die Übung **Ponte Rodage** schritt, beendete Oblt Doris Walther aus Rünenberg die Generalversammlung mit einer erfreulichen Mitteilung. Dank dem Sponsoring des Schweizerischen Bankvereins ist das Herstellen des vierteljährlich erscheinenden Mitteilungsblattes des MFD Basel-Land sichergestellt.

Kan Fabian Coulot

Aufruf an alle!

Am Samstag, 22. Mai 1993, von 14 bis 16 Uhr, findet auf dem Bundesplatz in Bern eine Grosskundgebung aller militärischen und staatsbürgerlichen Verbände statt gegen die Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative und gegen die Anti-Waffenplatz-Initiative.

Datum notieren, dabei ist Ehrensache! Gegen eine Schweiz ohne Schutz. Keine Abschaffung der Armee in Raten!

Weitere Informationen folgen.

Info AWM



Streiflichter

● **Brigitta Gadiant im Regionalrat.** Der Bundesrat hat Brigitta M. Gadiant, Juristin und wissenschaftliche Adjunktin der Parlamentsdienste, zur Vertreterin der Landesregierung im Regionalrat von Radio und Fernsehen DRS ernannt.

● **Proteststafette.** Aus Protest gegen die systematischen Vergewaltigungen in Ex-Jugoslawien ziehen rund 30 Frauen zu Fuss von Bern nach Genf. Sie werden der UNO ihre Forderung nach einer weiblichen UNO-Sonderbeauftragten für Vergewaltigungen im Krieg überbringen.

● **1992: 433 haben den Dienst verweigert**

Im Jahr 1992 sind insgesamt 433 Dienstpflichtige (Vorjahr: 475) wegen Dienstverweigerung verurteilt worden. 236 davon konnten glaubhaft darlegen, dass sie den Militärdienst unter Berufung auf ethische Grundwerte mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können.

Damit bestätigte sich die 1991 festgestellte Tendenz: Die Zahl der Verurteilungen unter Anerkennung die-

ses privilegierten Tatbestands nimmt zu. Über Jahre hinweg machten die privilegierten Fälle etwa 30 Prozent aller Dienstverweigerungen aus. 1991, als die neuen Gesetzesbestimmungen in Kraft traten, stieg ihr Anteil auf 45 Prozent (212) und 1992 auf 55 Prozent.

In 221 Urteilen über privilegierte Dienstverweigerer wurde eine Verpflichtung zur Arbeitsleistung im öffentlichen Interesse ausgesprochen (1991: 100; die Gesetzesänderung trat am 15. Juli 1991 in Kraft.) Auf Zuweisung zum waffenlosen Militärdienst lauteten 15 (10) Urteile.

Nebst diesen 433 Fällen von Dienstverweigerung haben die erstinstanzlichen Organe der Militärjustiz 1992 rund 1800 andere Strafverfahren abgeschlossen.

1992: 334 980 Dienstleistende

Im Jahre 1992 haben 334 980 Angehörige der Armee im Durchschnitt 31 Tage Militärdienst geleistet (1991: 349 334; 32 Tage). In Schulen und Kursen wurden insgesamt 10 483 646 Diensttage gezählt (1991: 11 248 475).

EMD Info

● **Italien: 30 Frauen probeweise in der Armee**

Rom (APA/AFP) – Die ersten 30 freiwilligen weiblichen Soldaten im Alter von 16 bis 25 Jahren sind im vergangenen November «probeweise» in die italienische Armee einberufen worden. Mit dieser Massnahme will die Regierung prüfen, ob ein freiwilliger Militärdienst für Frauen eingeführt werden könne, erklärte das Verteidigungsministerium in Rom. Eine in anderen Armeen bereits eingeführte Praxis (z.B. US-Army).

MFD nötiger denn je!

Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
24./25.4. 24.4.	UOV UOV Zug	General-Guisan-Marsch Marsch um den Zugersee 25. MUZ-Marsch	Spiez	Frau Ella Köppel Hänibüel 22 6300 Zug Tel. P 042 2218 66	
24.4./25.4.	Kdo FF Trp	Winter Übungstour	Rosablanche	*) Kdo FF Trp Militärsport und Alpin Dienst Postfach, 3003 Bern 031 67 38 56	20.2.93
1.5. 8./9.5. 22.5.	SVMFD UOV Bern AWM	Delegiertenversammlung 2-Tage-Marsch Grosskundgebung aller militärischen und staatsbürgerlichen Verbände	Liestal Bern Bern, Bundesplatz	14 bis 16 Uhr	
4.6. 9.6.–12.6. 28.8.	MFD-Spiel Kdo FF Trp UOV Bischofszell	Konzert Horgen Sommer Patr Fhr Kurs 16. Internationaler Militärwettkampf	Sand-Schönbühl *) Bischofszell	Hptm Fitze Werner, OK-Präsident Friedenstrasse 29, 9220 Bischofszell	24.4.93 16.7.93
4.9./5.9. 11.9.	Kdo FF Trp Kdo FF Trp	Sommer Übungstour Sommer Wettkämpfe FF-/A Uem Trp/FWK	Strahlegghorn Emmen	*) *)	31.7.93 31.7.93
25./26.9.	BOG	Bündner 2-Tage-Marsch	Chur	Wm Gariela Brander Tga Suglialeiva, 7453 Tinizong *)	31.7.93
1.10.–8.10. 2.10. 22.10. 22./23.10. 20.11.	Kdo FF Trp SVMFD Geb Div 12 Geb Div 12 SVMFD	Sommer Geb Ausb K Zentralkurs «Verpflegung» Sommer-Einzelwettkampf Sommermeisterschaften PTLK	Engelberg Wpi SG/Herisau Jona Jona	**) Kdo Geb Div 12 **) Postfach 34, 7007 Chur 7	4.9.93 4.9.93